



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

12. Von deß gottseligen Bruders Francisci unverdrossenem Fleiß der
Krancken Seelen-Heyl zu befürderen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

sonderbahres Vertrauen / diese Gnad von der Göttlichen
 Barmherzigkeit zu erlangen. Gleicher massen in
 wäschung der Schlüssel/ beehrte er das Kindlein
 musste ihm auff's allerwenigst für jede abgewäschne Sch
 sel eine Seel geben; wofern aber das Geschier wäre ein
 grösser gewesen / so wolte er zwen Seelen dafür haben.
 Dieß sagte er mit also grosser Lieb und solchem Vertrauen
 daß das Kindlein Jesus seine Bitt erhören würde/ als ob
 re es in der Wahrheit schon geschehen. Wan jemand in
 ausser dem Spital von seinen bekanten gestorben war /
 re er sich für den Abgestorbenen in vielem Betten und
 gen Dufwercken; sintemahlen die Göttliche Materie
 seinem Diener Francisco ein grosses und sonderbahres
 die bittere Schmerzen des Fegewrs zu erkennen erd
 hätte/auff daß er nembtlich mit den dajelbst leidenden Se
 len desto grösseres Mitleiden hätte.

Das 12. Capitel.

Von des gottseligen Bruders Francisci un
 drossenem Fleiß/ der Krancken Seelen heyl zu be
 fördern.

WEil die brüderliche Lieb des gottseligen Bruders Fran
 ciscus für die leibliche gesundheit der Krancken also
 müßig gewesen / wie viel weniger wird er dan das er
 Heyl ihrer Seelen versaumet haben? So bald die Kran
 cken ins Spital aufgenommen/ und ins Beth gelegt
 ren/ hat er vor allem Sorg getragen / daß sie mit den heil
 gen Sacramenten der Beicht und Communion mög
 versehen werden / ob sie schon dieser heiligen Weggehe
 n.

noch nit als zum letzten End bedürfftig gewesen. Er war be-
fassen gelehrte und wohl erfahrene Reichs Väter / welche
ihre innerliche Wunden wohl erkennen und durchs kräfti-
ge Mittel der heiligen Sacramenten hehlen könten / ihnen
zu bestellen; wofern aber einer auß ihnen in seinen Lasteren
wäre verstockt gewesen / so hatte der Diener Christi Francis-
cus kein Augenblick Rast / noch Ruhe / biß er mit immer-
währendem und ferwrigem Gebett / und strengen Bußwer-
cken dem Sünder die wahre bekehrung von der Götlichen
Majestät erworben hätte. Sintemal er vor allen anderen
mit den harmnäckigen und verstockten Sünderen immerzu
ein größeres Mitlendens getragen; und solches umb desto
mehr / wan der Sünder neben seiner Seelen Gefahr auch
mit leiblicher Kranckheit behafftet / und in Todes Gefahr
ware; in dem die Gefahr seines Nächsten ihm eben wie die
seinige zu Herzen gangen. Sein Verstand war mit Gött-
lichem Liecht sonderbar begabet / dannenhero ist er bey nacht
und Tag nach aller möglichkeit sorgfältig gewesen den ver-
stockten Sünderen (als welche im höchsten Unheyl der
Götlichen Bngnaden von seiner Majestät abgesondert
waren) die Gnad der wahren bereuung und bekehrung zu
erwerben. Wie dan solches folgende Geschicht gnugsam
wird bezeugen.

Ein Neapolitanischer Hauptmann ware seiner Geschäf-
ten halber in Spanien ankommen: dieser (nachdem er gar
viel von dem gottseligen Bruder Francisco gehört) hatte
groß Verlangen ihn zu sehen / ist auch in solcher Begierd
auff der Reisen nacher Madrit zu Alcala angelangt / und
daselbsten Kranckheit halber eine Zeitlang in der Herberg
zu verbleiben gezwungen worden; da ihn auch der gottselige
Bruder Franciscus / wan er nemlich zu diesem Wirths-

R

Haus

Haus/ das Almosen zu sammeln/ ist kommen/ hat geliebt
 Als nun die Kranckheit länger / als der Hauptmann
 meynnt hätte / gewehret und viel gekostet / ist er in
 Kranckheit auch zugleich in Armuth gerathen / dabey
 dan in so grosser Noth seine Zuflucht zum Bruder Fran-
 sco genommen/ mit begehren/ daß er ihme wie anderen
 nehmen und bedürfftigen Leuthen heimlich wolte beyflie-
 anfänglich als Bruder Franciscus zu ihm kommen
 hatte er zwar ihm gerathen sein Gewissen durch eine
 Beicht zu reinigen / hatte aber bis dahin gar nichts an-
 richtet; als nun der andächtige Bruder besagten Haupt-
 mann Gott treulichst im Gebett begunte anzubefehlen
 ihm der armseltige Stand und grosse Fahrlässigkeit
 Hauptmanns / so viel nemlich das Heyl seiner Seelen
 traffe / offenbaret werden / dardurch dan sein Effer
 Seel zu gewinnen / wie mit brennenden Kohlen ist
 zündet worden; vor allem hat er dem Hauptmann gerathen
 er solte sich ins Spital begeben / da wolte er ihn nicht
 mit einem abgefönderten und gar bequemen Zimmer
 dern auch mit aller Nothdurfft reichlich versehen/ und
 Gesundheit mit allem Fleiß abwarten. Der Hauptmann
 aber wolte von dem Spital durchaus keine meldung
 ren / dan nach seiner Meynung würde er hiedurch sein
 Ehr und Reputation ganz und gar entsetzt werden. In
 ser Streit hat unter beyden eilliche Tag gewehret/ sin-
 lender gottselige Bruder Franciscus in Erfahrung gekom-
 men / daß Gott der Herz diese Seel ihrer bekehrung
 ihme zugeführt hatte / weil aber der elende Hauptmann
 gar in seinen Sünden verstockt ware / hatte Bruder Fran-
 ciscus geringe Hoffnung aussere dem Spital ihn zu
 wahren Beicht zu bewegen. Als dervwegen offte-

Hauptmann sich durchaus nit wolte bereden lassen ins Spital zu kommen / sagte ihm endlich Christi Diener: Weil er auß dem Seckel Christi als ein Bedürffiger sich nit wolte unterhalten lassen / würde er auch seiner nit mehr ingedenck seyn / noch hinfüro ihn heimsuchen / oder mit seinen Augen ansehen / solte derhalben auff andere Mittel / sich zu helfen / bedacht seyn. Dieser gestalt hat er ihn etliche tag nit besucht / jedoch gab er der Wirthin heimlicher Weiß Gelt / ihren Gast in Christlicher Liebe mit aller Nothdurfft zu versorgen / solte aber ihme durchaus von dem Gelt nichts sagen / sondern sich verdrüssig seiner langwirigen Kranckheit halber / und wegen des grossen Oberlast erzeigen; summa sie solte / so viel immer möglich / ihn nöthigen / sich ins Spital zu begeben. Damit ihm auch die eytle Phantasien der Ehr und Reputation mögte benommen werden / hat der eiffrige Bruder Franciscus einige gottesföchtige Leuth ersucht / den francken Hauptmann zu besuchen / und ihn / wo möglich / zu bereden / daß er die Lieb und Dienst / so ihm Bruder Franciscus zu erweisen vorhabens wäre / annemen / und gedencen solle / daß ins Spital zu kommen nit wider sein Ehr und Reputation wäre / weil ihm daselbst ein abgesondertes Zimmer würde verordnet werden; dieser gestalt hat der gottselige Bruder äußerlich allen möglichen Fleiß angewendet: innerlich aber thäte er viel mehr / in dem er nacht und Tag mit allem Ernst sich beffisse für diese Seel zu streiten / und ihro die Seligkeit zu erwerben; in diesem Werck wäre sein Effer so groß und engündet / als wäre er halber von Sinnen gewesen / und in grosse Traurigkeit gerathen; also zwar / daß auch einer auß seinen Mitgesellen ihn gefragt: Bruder Francisce, was ist euch begegnet? dem er geantwortet: Mein lieber Bruder / ich kan nit

rühlig seyn / biß der bewusste Hauptmann
 Spital sey; solte er in seinem jezigen Zustande
 also dahin sterben / so wird er an seiner Seel-
 keit Gefahr leyden / ich hab ihn biß her zu
 bewegen können / seine Sünden zu beichten
 wosern er aber hier im Spital wäre / würd
 wir ihn durch hülff des Kindleins Jesus
 zu bewegen. Endlich hat der vielfaltige Fleiß
 Francisci von Gott erhalten / daß der Hauptmann
 willigt ins Spital getragen zu werden; so bald nun
 Franciscus solches vernommen / hat er ihn alsobald
 lassen: seine Frewd aber war also übermächtig groß /
 nit gedacht seinem Mitgesellen zu sagen / was maßen
 abgesondertes Zimmer und Beth für den Hauptmann
 zurüsten / sondern vor allem hat er haben wollen / daß
 zusammen das Kindlein Jesus besuchen / und ihm
 der Hauptmann sich hätte bereden lassen ins Spital zu
 men / dancken solten / wie dieses hernacher eben dieser
 Francisci Mitgesel hat bezeuget. Als nun der Francke
 mann ankommen / ist er von allen ins gesamt gar
 und frölig empfangen / und mit sonderbarem Fleiß
 und verpfleget worden / also zwar / daß er wider sein
 fen gar wohl zu frieden und getröstet ware. Inmittelst
 der gottselige Bruder Franciscus nit ab den gütigen
 anzuruffen / daß er doch dermalen eins belieben hätte
 verstockte Gewissen des Krancken zu erweichen: neben
 underliesse er auch nit ihn zu vermahnen / ist also / daß
 Kranckheit je länger ie mehr zunamm / erfolgt / daß
 Krancke sich hat entschlossen zu beichten; Bruder Fran-
 scus hat auch nit gesaumet einen wohl erfahnen und ge-
 ren Beichtsvatter ihme darzustellen. Nach gethaner

So inner vier Tag vollendet worden / hat man ihn mit dem
 hochwürdigsten Sacrament zur Bezehrung versehen /
 welches er mit also vielen Thränen und grosser Berewung
 seiner Sünden empfangen / daß allesampt hierdurch ganz
 innerlich bewegt worden; er beklagte sein böshafftes Leben
 mit heller Stimm / absonderlich aber / daß er inner zwölff
 Jahren niemalen gebeichtet hätte / würde es auch nit ge-
 than haben / wosfern er nit ins Spital kommen wäre; sagte
 auch / diese so grosse Barmherzigkeit sey ihm durch die
 Fürbit des Bruders Francisci widerfahren Endlich nach
 empfangener allerheiligsten Bezehrung hat er nur eine
 Stund und nit länger gelebt / und ist mit also grosser Bere-
 wung / daß er den gütigen Gott erzörner hätte / von dieser
 Welt abgeschieden / daß die solch anmühtigem Spectakel
 zugegen waren / geurtheilet / die übermässige Berewung ha-
 be ihm das Leben verkürzet. Der gottselige Bruder Fran-
 ciscus aber hat sich seines so guten Ends halber höchlich er-
 freuet / in gänglicher Zuversicht / offbesagter Hauptmann
 habe die ewige Seligkeit erhalten.

Er truge gar grosse Sorg / damit nit etwan eine ihm an-
 vertraute Seel mögte in Gefahr ihrer Seligkeit gerathen /
 weil er dan / weagen einsammlung des Allmusens / nit im-
 merzu bey den Krancken verbleiben konte / hat er einem an-
 dem solch Ampt mit allem Fleiß zu verzichten anbefohlen /
 und sürnemlich die Krancken benzeiten mit den heiligen
 Sacramenten versehen zu lassen aufserlegt. Solte aber ei-
 ner wegen etwan eines unverhofften Zufals ohne die letztere
 Delung / oder ander heilig Sacrament ensend gestorben
 seyn / so war darab sein empfindung also mercklich groß / daß
 er sich nit erhalten konte den Kranckenwarter außzufilzen /
 und viele Tag ihm seine Fahrlässigkeit vorzurücken / befahl

ihm auch ehrends diese Sünd zu beichten / und sampter
ein Fußwerck zu verrichten / solchen Bußleiß / so viel mög-
lich / abzubüssen ; ja er machte hiervon und von der Noth-
schafft / so das Kindlein Jesus von ihnen beyden des Heil-
würde erfordern / so viel Wort und Wesens / daß der
Kranckenwarter hernacher hat bezeuget / er hab ihme
Forcht eingejagt / und konte auch der fromme Bruder
Franciscus sein gewöhnlich fröhliches Gesicht und Wesen
nit erzeigen / warauß dan leichtsam ist abzunehmen /
hart das ewige Heyl seiner Krancken ihme sey zu-
gegangen

Wan er bey nächstlicher Weil die Krancken besuchete
schabe gar offit / daß er eines oder andern Krancken sonder-
re Todesgefahr erkante / so die Arzten nit erkant hätten /
halben er dan selbigen in aller Eyl mit den heiligen Sacra-
menten hat versehen lassen. Als er in den Orden kommen
ware / hat er seinem Magistro bekant / das Kindlein Jesus
gebe ihm die Gefahr der Krancken zu erkennen ; sich
Krancken aber hat er alsobald mit seinem Gebett und
Disciplin dem gütigen Gott mit grossem Eysser arbeite-
ten / damit seine Majestät dem Krancken die Gnad recht
sterben ertheilen wolle. Nach solchem Gebett begab er sich
zu dem Krancken / wiche auch die ganze Nacht nicht
ihm ab / sondern ware nach aller möglichkeit beflissen
zum gewünschten guten Abscheid zu verhelffen. Wan
der Sterbende verweilte seinen Geist aufzugeben / so
dannoch der Diener Christi Franciscus von dem ihm über-
lästigem Schlass nit überwinden / wiche auch im geringsten
von dem Krancken nit ab / wie übermatt und müd er
immer wäre gewesen ; sondern neigte nur / kintend wie er
re / sein Haupt etwan auff des Krancken Bechlein /

gestalt den Schlaf zu vertreiben/ alsobald aber war er wiederumb auff und bereit seinem Krancken zu dienen; die große Sorg machte ihn auff das geringste seuffzen des Krancken wachtsam und hurtig. Auff solche Weise hat Christi Diener den Krancken/ so in Tods-gefahr waren/ die ganze Nacht abgewartet / und schickte die andere des Spitals Bediente zur Nachtruhe/damit sie am folgenden Tag zu ihrem Dienst desto geschickter wären; er ware ihnen auch/ so viel möglich/ mit Wort und Wercken danckbar für allen Dienst/den sie den Krancken erwiesen hätten.

Das 13. Capitel.

Von seinem grossen Eiffer die Ehr Gottes zu befürdern / wie auch von seinem vielfaltigen Fleiß die sündallenthalben zu vertilgen/und den Nebenmenschen zum tugentsamen Leben zu bringen.

In warhaffter Liebhaber kan die Beleidigung des Geliebten nicht düliden / weilen dan der gottselige Bruder Franciscus ein so fürtrefflicher Liebhaber Gottes ware/ konnte er nit übertragen / daß jemand durch einige Sünd Gott seinen Herzgeliebten beleidigt hätte; die große Pein/ so der Diener Christi ab aller Sünd empfunde / hat ihn Nacht und Tag angetrieben die Sünd / nach aller möglichkeit/ zu vertilgen. Bey Tag war er beflissen die Wohnung deren Sünderen/so eines bösen und ärgerlichen Lebens waren/ zu erforschen / und ihre bekehrung mit allem Fleiß zu befürdern; bey nächstlicher Weil aber hatte er große Sorg die Sünden mit heissen Thränen zu beweynen/ und die Göttliche Majestät durch sein eiffriges Gebett und scharpffes Discipliniren (dessen der mit seinem Blut besprengte Erdboden